

Zum Gedenken

Max Sonderegger



Hinter unzähligen Texten stand im «Zürcher Oberländer» und «Anzeiger von Uster» das Kürzel mso. Jahr-

zehntelang war Max Sonderegger Berichterstatter für den FC Uster und für die Handballer des TV Uster. Hunderte von Spielberichten, Vorschauen und weitere Texte aus seiner Feder sind erschienen. Der letzte Matchbericht am 10. März 2020, kurz bevor die Corona-Pandemie bei den Handballern für den Saisonabbruch sorgte. Leider war es sein letzter Artikel überhaupt. Am 27. Juli verstarb Max Sonderegger im Alter von 72 Jahren.

Der Amateursport, das war seine Welt – ob im Ustermer Buchholz oder an Auswärtsspielen. Wer seine Matchberichte las, der spürte sein Herzblut. Sondereggers Leidenschaft für den Sport schwang stets mit, auch wenn er nie als Fan schrieb, sondern aus neutraler Warte – manchmal mit erhobenem Zeigefinger. Er hebe lieber einen Spieler positiv hervor, als einen runterzumachen, sagte er einmal.

Wenn er Kritik übte, war er nicht destruktiv. Und wenn er einmal ein wirklich schlechtes Spiel sah, dann schrieb er das auch. Zuverlässig und pünktlich erreichten seine Berichte die Redaktion – manchmal auch per Telefon, wenn es bei Abendspielen unter der Woche mit dem Redaktionsschluss einmal knapp wurde. Der Zeitdruck indes konnte ihm auch dann nichts anhaben. Mit ruhiger Stimme, unaufgeregt und ohne Effekthascherei berichtete er.

Ein Leben für die Fronarbeit

Doch Max Sondereggers Engagement ging weit über das hinaus, was jeweils in der Zeitung zu lesen war. Und auch weit über seine Tätigkeit als Speaker. Im OK des Greifenseelaufs kümmernte er sich einst um die Medienarbeit. Vor allem aber brachte er sich bei den Handballern des TV Uster ein. In seinem Stammverein, wo er auch Ehrenmitglied war, bekleidete er verschiedenste Funktionen inner- und ausserhalb des Vorstands. Handball genoss bei Sonderegger stets Priorität. Wenn es einmal Terminkollisionen gab, suchte er für die Fussballer einen Ersatz-Berichterstatter.

Es sind Menschen wie Max Sonderegger, die Sportklubs zusammenhalten. In den letzten Jahren schwang bei ihm immer öfter die Besorgnis über das Wohlergehen und die Zukunft der Vereine mit. In Zeiten, in denen es immer schwieriger wird, Menschen für Fronarbeit zu begeistern, war Sonderegger ein Vorbild. Ihm war die Fronarbeit wichtig – um seine Person selber ging es ihm nie.

«Ich gebe viel, aber es kommt auch viel zurück.» Diesen Satz sagte Sonderegger, als er für einmal nicht Autor, sondern Thema eines Artikels war. Vor vier Jahren porträtierte ihn der ZO/AvU in der Regionalfussball-Beilage. Einen Grossteil seiner Freizeit investierte Sonderegger in den Sport und in die Sportvereine. Er bringe nicht nur Opfer, fand er und sagte: «Ohne Sport könnte ich nicht leben.» Nun muss der Ustermer Sport ohne ihn leben.

Florian Bolli,  
Ressortleiter Sport

# Der Rohdiamant

**Leichtathletik** Der 18-jährige Ali Abdi Salam sorgt über den LC Uster hinaus für Aufsehen. Und weckt Erinnerungen.

Jörg Greb

Es zeigen sich Parallelen. Parallelen zwischen dem Duo Tadesse Abraham und Simon Tesfay sowie Ali Abdi Salam. Abraham und Tesfay haben ihre Wurzeln in Eritrea. Sie kamen vor 16 Jahren in die Schweiz und baten um Asyl, Ali Abdi Salam stammt aus Somalia und flüchtete 2016. Und ein wichtiger Bezugspunkt für alle drei: der LC Uster.

Neben den Etablierten Abraham und Tesfay beginnt mehr als ein Dutzend Jahre später ein weiterer gebürtiger Afrikaner in Uster für Visionen zu sorgen. Um Ali Abdi Salam handelt es sich. Anderthalb Jahre nach seiner Ankunft in der Schweiz hat er begonnen, hier als Läufer Spuren zu hinterlassen. Zwei Schweizer-Meister-Titel – im Cross und über 3000 m in der Kategorie U18 – hat er letztes Jahr erkämpft. Zu erwähnen ist, dass dies für hier niedergelassene Personen unter 20 Jahren auch möglich ist ohne Schweizer Staatszugehörigkeit.

Der Blick des Betreuers

Ali Abdi Salam war zuerst nach Zollikon gekommen. In der Freizeit spielte er beim FC Erlentbach leidenschaftlich Fussball. Bei einem Angebot des Asyljugendzentrums entdeckte er aber eine zweite Liebe: das Laufen. Und Koordinator Thomas Dätwyler erkannte dessen läuferisches Talent: «Es Raketli mit unendlichen Reserven.» Dätwyler wandte sich an seinen OL-Kollegen Marco Rancan. Von diesem wusste er, dass er die Laufgruppe für Jugendliche beim LC Uster betreut. Das Probetraining passte. Die Kooperation begann, schon im dritten Bahnrennen eroberte das Juwel seine erste SM-Medaille: Bronze über 3000 m bei den U18 – mit gewöhnlichen Jogging-schuhen. Die Begeisterung für den Laufsport war bei Ali Abdi Salam endgültig geweckt.

Das Idol

«Ich habe ein Vorbild», sagt Ali Abdi Salam bis heute. Um das somalische Laufidol handelt es sich: Mo Farah, den Engländer mit somalischem Hintergrund.



Willensstarkes Talent: Ali Abdi Salam vom LC Uster verbessert sich von Rennen zu Rennen. Foto: Keystone

Zweifacher Doppel-Olympiasieger 2012 und 2016 über 5000 und 10 000 m wurde der Ausnahmekönner. Europa-Rekordhalter ist er auch im Marathon. Ihm will er nahefeiern. Er betont: «Auch Mo ist über den Fussball zum Lau-

fen gekommen, und wir haben beide ähnliche Geschichten und stammen aus demselben Land.»

Dass es Ali Abdi Salam ähnlich weit bringt wie Farah, ist vielleicht illusorisch. Respekt verdienen die Leistungen des

jungen Ustermers aber schon jetzt. Frappant sind seine Fortschritte. Praktisch in jedem Rennen sorgt er für einen Hausrekord. Sich steigern ist Programm. An der 10 000-m-SM in Uster lief er die 25 Bahnstunden

in exzellenten 30:33,22 Minuten. Und ein letztes Beispiel seiner Fortschritte lieferte er am 31. Juli in Aarau ab. Er lief die 3000 m in 8:38,14 Minuten. Heute Samstag dürfte in Regensdorf die Marke über 5000 m fallen – «deutlich, so hoffe ich», sagt Ali Abdi Salam. Vergleiche zu Julien Wanders, dem Schweizer Vorzeigeläufer der Gegenwart, sind durchaus angebracht, die Bestwerte im gleichen Alter ähnlich.

Der Integrationshelfer

«Alis Leistungskurve zeigt steil nach oben», sagt Marco Rancan als Verantwortlicher der Nachwuchs-Trainingsgruppe im LC Uster. Die Entwicklung dürfte, so ist der erfahrene Coach überzeugt, «noch anhalten». Wie Elite-Cheftrainer und Abraham-Vertrauensperson Urs Zenger sieht er viel Potenzial. Bei Laufstil und Laufökonomie setzen sie etwa an: «Es zeigt sich, dass Ali als jugendlicher vom Lauf-ABC nichts mitbekommen hat.»

Das stört weder den Trainer noch Ali Abdi Salam selber. Vielmehr will er kompensieren und weiter aufholen. Seine Coachs freuen sich über «den unglaublichen Willen und die physischen Kapazitäten». Und zugute kommt ihm seine Einstellung, die Bescheidenheit und Dankbarkeit. Er sagt: «Der Sport ist meine Integration, im Sport kann ich zum Beispiel meine Sprachkenntnisse weiter verbessern.»

Um den Alltag und die langen Anfahrtswege zu optimieren, wechselte Ali Abdi Salam vor einem Jahr von der Sekundarschule Zollikon an die Kunst- und Sportschule nach Oerlikon. Nun, nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit, beginnt er nächste Woche mit dem 10. Schuljahr. Und erfreulich: Sein Talent und sein Charme kommen an. So gab es schon verschiedene Anfragen, ob und wie er sich unterstützen liesse. Er selber freut sich über die Entwicklung. «Mir ist wohl, und dies zeigt sich in meinen Leistungen», sagt er. Nur ein Wunsch hat sich in diesem Sommer beim dreiwöchigen Höhentaining im Engadin nicht erfüllt: ein Treffen mit Mo Farah. Noch nicht.

## Letzte Ausfahrt Weesen

**Fussball** Adrian Nikci beendet seine Profikarriere. Dem Fussball bleibt der Ustermer dennoch treu. Schon bald spielt er in der 2. Liga interregional mit seinem neuen Klub gegen den FC Rütli.

Die Nachricht vom Rücktritt als Profi kommt wenig überraschend. Adrian Nikci spielte beim FC Schaffhausen längst keine Rolle mehr. Sein letzter Kurzeinsatz datiert vom April 2019 gegen Chiasso. Der Ustermer zog sich in diesem Match einen Kreuzbandriss zu. Operieren lassen wollte er sein Knie allerdings nicht mehr – und setzte auf konservative Behandlungsmethoden. «Als 20-Jähriger hätte ich anders gehandelt, aber jetzt war ich einfach nicht mehr dazu bereit, dieses Opfer zu bringen», sagte Nikci gegenüber der «Linth-Zeitung». Genug vom Fussball hat er deshalb aber nicht. Der Offensivspieler wechselte zum FC Weesen in die 2. Liga interregional – und trifft dort auch als Gegner auf den FC Rütli.

Entscheidenden Anteil daran hatte mit Pleurat Hoxhaj ausgerechnet ein ehemaliger Rütner. Anfang Jahr war dieser als spielerischer Assistenztrainer zum St. Galler Liga-Rivalen gewechselt und stellte nun den ersten Kontakt her. «Wir spielten zwar nie miteinander, dafür früher oft gegeneinander. Über die Jahre hat sich dann eine enge Freundschaft entwickelt», lässt sich Nikci zitieren.

Hilfe beim Berufseinstieg

Hoxhaj allein ist aber nicht der Grund für den Transfer an den Walensee. Die Verantwortlichen des FC Weesen wollen dem einsichtigen KV-Absolventen nämlich nach insgesamt 12 Profijahren beim Wiedereinstieg ins «normale» Berufsleben behilflich sein.



Dafür soll Nikci seinen Beitrag dazu leisten, dass sich die Weesener in der Interregional-Gruppe 6 zu einem Spitzenteam entwickeln. «Wir sind stolz, dass Adrian unsere Farben tragen wird und wir unseren Zuschauern dieses Schmankerl präsentieren können», sagt Präsident Hansjörg Gutknecht voller Vorfreude.

Doch zu welchen Leistungen ist Nikci überhaupt nach der langen Wettkampfpause noch fähig? «Klar hatte er zuletzt wenig Spielpraxis und gibt es eine lange Verletzungsgeschichte. Doch bei Schaffhausen hat er im Frühjahr voll trainieren können», wischt Sportchef Daniel Gmür allfällige Bedenken zur Seite. Dem pflich-

tet Nikci bei. «Ich bin fit und beschwerdefrei. Zudem trainiert und spielt Weesen ja auf Naturrasen.» Gerade die Plastikunterlage hatte ihm in Schaffhausen wieder zugesetzt. «Wie schon in Thun und Bern tat mir der Kunstrasen nicht gut. Ich bekam immer wieder Adduktorenprobleme», sagt Nikci.

Nur noch wenige Einsätze

Ende Juni ist sein Vertrag nun beim Challenge-League-Klub ausgelaufen. Eigentlich hatte er in Schaffhausen im Sommer 2018 seine Karriere neu lancieren wollen. Eine Saison lang war Nikci zuvor ohne Klub und Vertrag. Beim FC Schaffhausen bestritt er allerdings nur zehn Partien – acht davon als Einwechselspieler.

Es ist eine karge Ausbeute für den einstigen FCZ-Überflieger. Bei seinem Jugendklub steuerte er in der Meistersaison 2008/2009 vier Tore und sechs Assists zum Erfolg bei. Nikci konnte sich anschliessend auf der grossen Champions-League-Bühne gegen Real Madrid, Milan und Marseille präsentieren. Der Lohn dafür: 2012 wechselte er zu Hannover 96 in die Bundesliga.

Doch Nikci konnte bei den Niedersachsen nie Fuss fassen. Er wurde nach Thun und zu YB verliehen. Später erhielt er bei Nürnberg und Union Berlin Verträge – und damit neue Chancen. Aber selbst in der 2. Bundesliga blieb er ein Kurzarbeiter – Verletzungen spielten dabei immer wieder eine Rolle. Wie zuletzt in Schaffhausen. (dsc)